

Der Waldbegang

Die
Diskussionsplattform
für
Jagdgenossen und Jäger

Waldbesitzer und Jäger bewerten gemeinsam die
Verjüngungssituation im Revier



Eine Information des Landesjagdverbands Bayern e.V.

Inhalt

Der Waldbegang – eine bewährte Kommunikationsplattform.....	1
Die Organisation eines Waldbegangs.....	2
Waldbegangsprotokoll – ein Beispiel.....	3
Wildverbiss richtig erkennen.....	4
Entscheidungsschema zur Beurteilung der Verjüngungssituation.....	6
Wildschäden vermeiden.....	7
Impressum.....	11

Der Waldbegang – eine bewährte Kommunikationsplattform

Der **gemeinsame Waldbegang** von Grundbesitzern und Jägern ist bestens geeignet, wichtige waldbauliche und jagdliche Fragen vor Ort zu diskutieren. Gemeinsam sollten sie sich vorrangig folgenden Themen widmen:

- Beurteilung der **Verbissituation** und der **Fegeschäden** auf den Verjüngungsflächen.
Ist eine Schwerpunktbejagung notwendig und ausreichend oder sollten zudem Schutzmaßnahmen (Zaun, Einzelschutz) durchgeführt werden?
- Information des Jägers über **geplante Verjüngungsflächen** (z.B. Verjüngungshiebe, Verjüngung unter Schirm) und **Neuanpflanzungen**
- Maßnahmen zur **Biotopverbesserung** im und außerhalb des Waldes (z.B. Lebensraum Brache) gemeinsam planen.
- Beratung über den **Abbau von Zäunen**
Wo es möglich ist, Zäune bei bereits gesicherter Verjüngung abzubauen, muss dies geschehen. Dabei können die Teilnehmer des Waldbegangs „sanften Druck“ auf angrenzende Waldbesitzer ausüben.
Wichtig ist jedoch: Baumarten, die bevorzugt verfehgt werden (z.B. Lärche und Douglasie), müssen länger geschützt werden!
- Besprechung der **Jagdeinrichtungen**
Zu klären wäre u.a.: Stehen Hochsitze und Kanzeln am richtigen Ort?
Wo ist eine Fütterung des Rehwildes in Notzeiten möglich?
Wo steht die Fütterung den waldbaulichen Zielen entgegen?
- Diskussion über mögliche **Kirrpätze** im Revier
- Debatte über die **Instandhaltung von notwendigen Waldwegen**
Einige Jagdgenossenschaften verwenden einen Teil der Jagdpacht für den Wegebau und Unterhalt. Der gemeinsame Waldbegang kann dazu genutzt werden, den Zustand der Wege zu bewerten und notwendige Maßnahmen einzuleiten.
- Oftmals beeinflusst auch das Verhalten von **Erholungssuchenden** im Wald die Jagdausübung. Der Waldbegang bietet die Gelegenheit, sich mit Gemeindevertretern, Vertretern von organisierten Freizeitvereinen (z.B. Reiter, Wanderer) und dem örtlichen Tourismusverband auszutauschen.
Laden Sie diesen Personenkreis ein und suchen Sie gemeinsam nach Möglichkeiten der Besucherlenkung im Wald!
- Der Waldbegang kann auch dazu genutzt werden, die **Jagdgrenzen abzugehen**.
Den Jungjägern hilft es, sich besser im Revier zu orientieren, und Gäste des Waldbegangs erfahren, wie weit der Verantwortungsbereich der anwesenden Jäger tatsächlich reicht.

Die Organisation eines Waldbegangs

- Die Jagdvorstandschaft organisiert gemeinsam mit der Jägerschaft den Waldbegang (fördert die Akzeptanz aller Beteiligten)
- Das Thema „Waldbegang“ sollte als Tagesordnungspunkt der Jagdgenossenschaftsversammlung aufgenommen werden.
 - ☞ **Jagdgenossen** und **Jäger** haben so die Möglichkeit Waldorte für die Besichtigung vorzuschlagen.
 - ☞ Günstig sind größere zusammenhängende Waldflächen.
 - ☞ Bei kleinen, isolierten Waldinseln in der Feldflur kann der Verbissdruck besonders hoch sein.
- Ortsübliche Bekanntgabe von Uhrzeit und Treffpunkt (vergleichbar der Bekanntmachung der Jagdgenossenschaftsversammlung)
 - ☞ Waldbesitzer und Jagdpächter der zu besichtigenden Flächen sollten auf jeden Fall teilnehmen.
 - ☞ Engagierte Waldbesitzer und Jäger nochmals persönlich auf den Begang aufmerksam machen.
- Die Jagdgenossenschaft sollte weitere Teilnehmer für den Begang auswählen wie z. B. Hegegemeinschaftsleiter, Jagdberater, Vertreter von Vereinen und Verbänden, Vertreter von Jagd- und Forstbehörden, örtliche Prominenz wie Bürgermeister, Landrat, Abgeordnete u.s.w.
- Positive Beispiele für z.B. gelungene Waldverjüngung der Öffentlichkeit (z.B. Presse, lokale Fernsehsender einladen) vorstellen.
- Jagdvorsteher sollte ein Protokoll führen (Kopie für Jagdpächter).

Eine Ergebnisprotokoll ist wichtig, um den Erfolg besprochener Maßnahmen (z.B. Schwerpunktbejagung) zu überprüfen (Begehung der gleichen Flächen in bestimmten Zeitintervallen).

Ein Beispiel für ein Waldbegangsprotokoll finden Sie auf Seite 3.

Waldbegangsprotokoll – ein Beispiel

PROTOKOLL für den WALDBEGANG am _____

Jagdgenossenschaft: _____ Jagdrevier: _____

Besichtigter Waldort: _____

Teilnehmer: _____

Vorhandene Baumarten im Ausgangsbestand:

Fichte Kiefer Tanne sonstiges Nadelholz: _____

Buche Eiche: Edellaubholz sonstiges Laubholz: _____

Verjüngung überwiegend entstanden aus: Pflanzung / Saat Naturverjüngung

VERBISSBELASTUNG ist

günstig bei folgenden Baumarten: _____

tragbar bei: _____

zu hoch bei: _____

FEGESCHÄDEN sind

gering bei folgenden Baumarten: _____

tragbar bei: _____

zu hoch, bei: _____

Festlegung von Schwerpunktbejagung: ja nein

Schutzmaßnahmen: Zäunung Einzelschutz mit: _____

Der Jagdbetrieb wird gestört durch:

Spaziergänger Jogger Reiter Radfahrer sonstiges _____

Anmerkungen _____

Unterschrift Jagdvorstand

Unterschrift Jagdpächter

Wildverbiss richtig erkennen

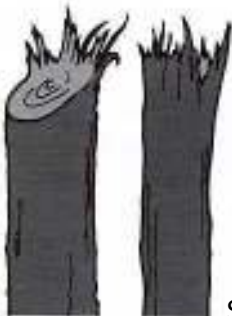
Schalenwild, wie Reh-, Rot-, Dam-, Sika-, Muffel- und Gamswild kann durch übermäßigen Verbiss von Trieben und Knospen waldbauliche und wirtschaftliche Schäden verursachen. Männliches Wild bereitet oft durch Fegen oder Schlagen zusätzliche Probleme.

Neben dem genannten Schalenwild spielen aber auch andere Tierarten, die verbeißen oder schälen, eine Rolle. Dazu gehören z.B. Feldhase, Wildkaninchen, Mäuse, Eichhörnchen und verschiedene Schläferarten, mancherorts zusätzlich Weidevieh.

Abbissfläche

Wiederkäuer haben im Gegensatz zu Nagetieren im Oberkiefer keine Schneidezähne, sondern eine Kauplatte. Beim Äsen von Pflanzenteilen werden diese deswegen mehr zerquetscht und abgerissen bzw. gerupft. So entsteht eine langfaserige, gequetschte und rauhe Verbissstelle.

Nagetiere können mit ihren Schneidezähnen eine Pflanze glatt abschneiden oder abnagen. Beim Verbiss durch Mäuse zeigen sich meist feine Riefungen, verursacht durch die kleinen Zähne.



Schalenwild: fasriger Abbiss

Die Verbiss- höhe

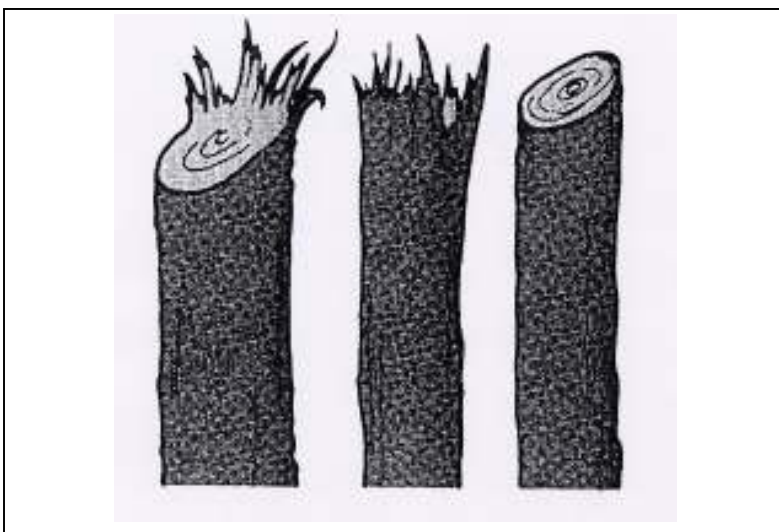
entspricht i. d. R. der Tierhöhe.
Allerdings muss die Schneelage berücksichtigt werden

- ☞ Bei kletternden Mäusearten (z. B. Rötelmaus) findet man die Schäden meist bodennah, manchmal auch in einigen Metern Höhe.
- ☞ Beim Eichhörnchen sind Schäden bis in 10 m Höhe zu finden.

Das Eichhörnchen frisst nicht nur – wie allgemein bekannt – die Samen von Zapfen und die Rinde von Bäumen, sondern auch Knospen, indem es die Tribspitzen abbeißt.

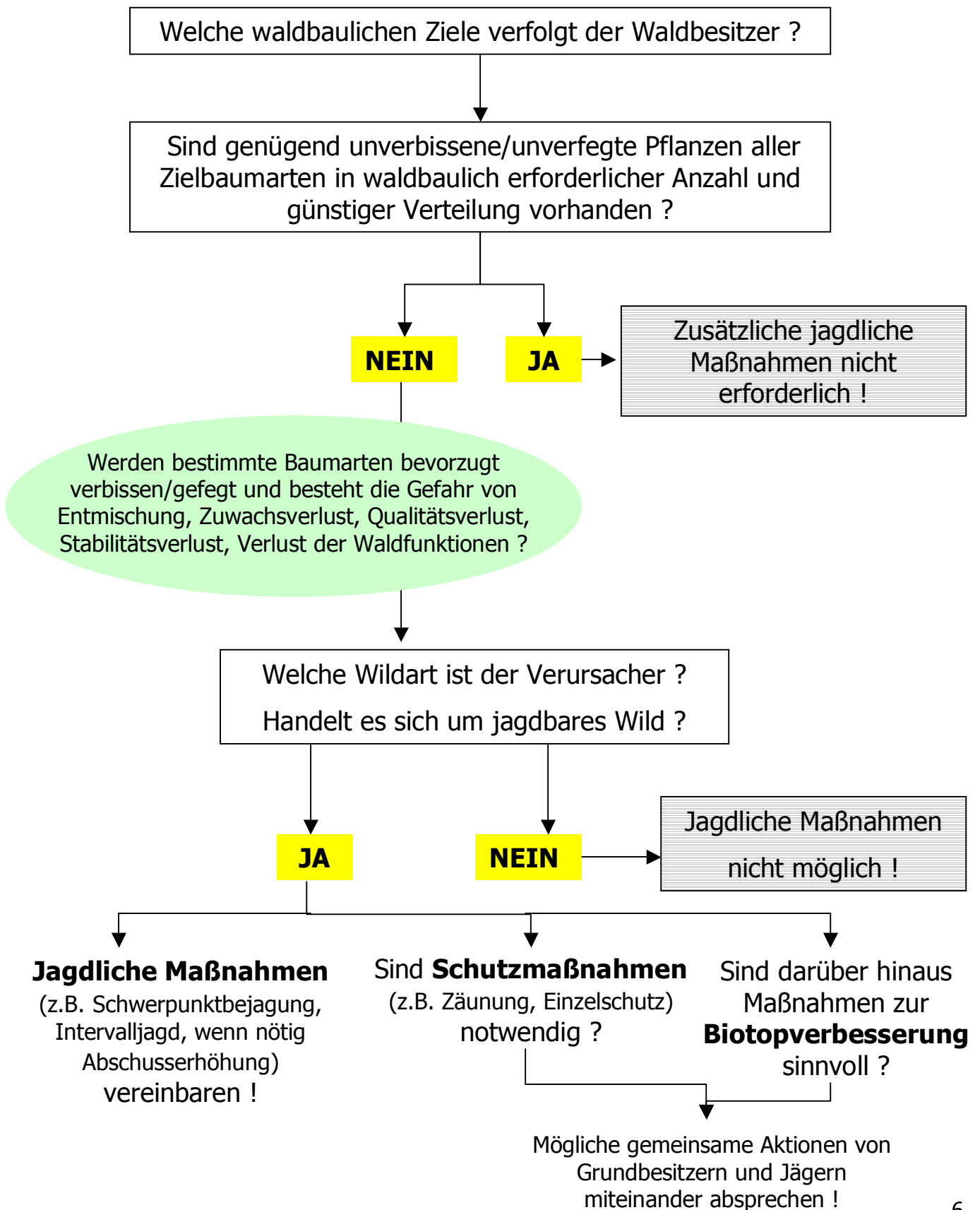
Neben den bisher genannten Tierarten schädigen Insekten und Mikroorganismen, aber auch abiotische Faktoren wie Frost und Trockenheit die Verjüngung. Dadurch können Symptome hervorgerufen werden, die bei ungenauer Betrachtung dem Wildverbiss ähneln und zu Fehlschlüssen verleiten. Daher sollte möglichst genau geprüft werden, wodurch die Schädigung hervorgerufen wurde.

Ergeben sich Probleme bei der Diagnose, wenden Sie sich für eine fachkundige und kostenlose Beratung an Ihr zuständiges Amt für Landwirtschaft und Forsten.



Rechts: Feldhase – glatte, schräge Verbissstelle; Links: Schalenwild

Entscheidungsschema zur Beurteilung der Verjüngungssituation



Wie können Jäger zur Verhütung von Wildschäden beitragen ?

- Schwerpunktbejagung in Problembereichen, Intervalljagd
- Regulierung der Wildbestände auf ein für die Waldverjüngung erträgliches Maß (Orientierungshilfe: Verbissituation)
- Initiative zu lebensraumverbessernden Maßnahmen z.B. Wildackeranlage, sachgemäße Fütterung

Was können die Jagdgenossen tun ?

- Naturverjüngungspotential ausnutzen.
- Anbau und Erhalt masttragender Bäume (z.B. Eiche, Buche)
- Schlagflora (z.B. Himbeere, Brombeere) und Pionierbaumarten (z.B. Weide, Vogelbeere, Birke, Erle) – solange sie das waldbauliche Ziel nicht gefährden – erhalten, da diese vom Wild bevorzugt verbissen/gefegt werden.
- Holzeinschlag im Winterhalbjahr erhöht das Äsungsangebot.
- Waldwiesen, Holzlagerplätze, Wegränder, Feuerschutzstreifen bereichern die natürliche Äsung des Wildes und erleichtern die Jagdausübung.
- Sachgemäße Durchforstung fördert die Bodenvegetation.
- Insbesondere in waldarmen, vorrangig ackerbaulich genutzten Gebieten Stilllegungsflächen auch für Rehwild attraktiv gestalten (siehe Projekt Lebensraumverbessernde Maßnahmen für Rehwild außerhalb des Waldes, Projekt Lebensraum Brache).

Jäger und Grundbesitzer: Gemeinsam Handeln für Wald und Wild

- Zaunabbau, sobald die Verjüngung dem Äser des Wildes entwachsen ist
- Schutzmaßnahmen gemeinsam durchführen (z.B. Einzelschutz)
- Biotopverbessernde Maßnahmen im Wald (z.B. Wildacker, Wildwiese, Verbissgehölze) und außerhalb des Waldes (z.B. Brache) gemeinsam planen
- Kontakt mit örtlichem Tourismusverband und Vereinen pflegen, um Möglichkeiten der Besucherlenkung auszuloten (z.B. Ausweisung und Beschilderung von Wegen für Wanderer, Reiter, Rad- und Skifahrer etc.).
- Vertreter der Gemeinde ggf. auf Abfall im Wald aufmerksam machen.



© 2007 by Landesjagdverband Bayern e.V.
Hohenlindner Straße 12
85622 Feldkirchen

Tel. 089-990234-0
Fax 089-990234-35
Internet: <http://www.jagd-bayern.de>